



amz

«incantevole»
accento musicale
zürich

FLURIN CUONZ *Violoncello*
CHRISTOF BRUNNER *Leitung*
ORCHESTER *accento musicale zürich*

16.11.2024 OBERSTRASS
17.11.2024 ST. JAKOB

BESETZUNG

Konzertmeisterin

Noëlle Grüebler

Violine I

Michael Boie
Ulrike Brill
Cécile Fuchs
Daniela Gresch
Joanna Houska
Nadja König
Isabel Margolis
Julia Meyer
Franziska Schmid-Wehrle
Doris Sommerhalder
Sarah Ammann
Gabi Schultz
Viviane Mülle

Violine II

Ute Kaffarnik
Carolin Grathwohl
Franziska Grätz
Astrid Hänggi
Sinikka Jenni
Denise Johansen
Erika Mathis
Simon Pauais
Anna Rast
Angelika Strobel
Pina Telek
Anna-Rosa Ziegler

Viola

Mareike Stehling
Marco Cristuzzi
Heidi Finsler Dettling
Simona Fehlmann
Maria Giovannini
Hagop Incici
Annelies Kolb
Luzi Matile
Amalia Vasella
Christian Zwahlen

Violoncello

Matthias Kobi
Sophie Bogler
Laurène Favre
Timo Gerdes
Ueli Hartwig
Patrick Ilg
Annabelle Jaggi
Helena Laasch
Beat Michel
René Roshardt
Anne-Sophie Rust
Flurin Sturzenegger
Timo Welti

Kontrabass

Lia Winkler
Johanna Canetti
Cosima Ruzzo
Dominic Tiffin
Megi Zumstein

Flöte

Aline Mayer
Nadia Degonda
Hans Peter Huber

Oboe

Markus Weiger
Cinja Müller
Karin Schwitter

Klarinette

Nicola Spaldin
Moritz Willers
Enrico Cristini

Fagott

Berit Rohe (Samstag)
Ana Catarina Pinto (Sonntag)
Martin Lorenz

Horn

Andreas Hünermann
Bruno Ammann
Philipp Hulftegger
Hubert Raich

Trompete

Andreas Künzler
Martine Vernooij
Armin Ziegler

Posaune

Andres Venzin
Moritz Preisig
Markus Felber

Tuba

Rolf Scheufele

Pauke

Michel Romang

Schlagzeug

Leo Aschwanden
Kaspar Pankow
Fabian Temperli

PROGRAMM

PETER I. TSCHAIKOWSKY

ROKOKO-VARIATIONEN FÜR VIOLONCELLO UND ORCHESTER

A-DUR OP. 33

Moderato assai quasi Andante – Tema: Moderato semplice

Var. I: Tempo del tema

Var. II: Tempo del tema

Var. III: Andante

Var. IV: Allegro vivo

Var. V: Andante grazioso

Var. VI: Allegro moderato

Var. VII: Andante sostenuto

Var. VIII e Coda: Allegro moderato con anima

..... PAUSE

SERGEJ RACHMANINOW

SINFONIE NR. 2

E-MOLL OP. 27

Largo – Allegro moderato

Allegro molto

Adagio

Allegro vivace

ZU DEN WERKEN

Tschaikowskys „Rokoko-Variationen“ zählen neben dem Violinkonzert und dem ersten Klavierkonzert zu seinen populärsten konzertanten Werken.

Die «Rokoko-Variationen» entstanden zwischen Dezember 1876 und März 1877 während Tschaikowskys Moskauer Jahre. Die Uraufführung fand am 30. November 1877 in Moskau unter der Leitung von Nikolai Rubinstein mit dem Solisten Wilhelm Fitzenhagen statt. Ihm widmete Tschaikowsky seine «Rokoko-Variationen». Wie Tschaikowsky war dieser Professor am Moskauer Konservatorium und ein hervorragender Cellist. Der Komponist hat es ihm erlaubt, seine Komposition nach Belieben zu bearbeiten, während er sich, um sich von den privaten Strapazen zu erholen, in Clarens am Genfer See aufhielt. Fitzenhagen hat dem Werk nicht nur cellotechnisch auf die Beine geholfen, indem er virtuose Schwierigkeiten einbaute. Er hat auch die Reihenfolge der Variationen verändert. Bei der Uraufführung 1877 in Moskau hatte das Werk noch die ursprünglich von Tschaikowsky vorgesehene Form: Introduction, Thema und acht Variationen. Das von Fitzenhagen überarbeitete, einsätziges Werk, das ein Jahr später veröffentlicht wurde, hat nur sieben Variationen. Wir spielen die Originalversion.

Auch wenn seine «Rokoko-Variationen» beschwingten Charakter haben, ging es dem Komponisten damals alles andere als gut. Er litt unter schweren seelischen Spannungen. Zwar hatte er seit 1866 eine Anstellung am Moskauer Konservatorium, die ihm seine Existenz sicherte und erhielt er als Komponist zunehmend Anerkennung. Doch immer wieder musste er Misserfolge seiner Werke hinnehmen, die ihn in eine tiefe Unsicherheit stürzten. Zudem litt er unter seiner Homosexualität. Nur ein paar Monate nach der Vollendung seiner «Rokoko-Variationen» heiratete er daher seine ehemalige Studentin Antonina Iwanowna Miljukowa, obwohl er in einer romantischen Liebesbeziehung mit dem Violinisten Iossif Kotek war.



PETER I.
TSCHAIKOWSKY
1840 – 1893
**ROKOKO-
VARIATIONEN FÜR
VIOLONCELLO UND
ORCHESTER**
A-DUR OP. 33
*ORIGINALVERSION
MIT 8 VARIATIONEN*

Die «Rokoko-Variationen» können als Hommage an Wolfgang Amadeus Mozart verstanden werden. Daher auch der Titel: «Rokoko». Das Thema, das Tschaikowsky in acht Variationen bearbeitete, stammt nicht von Mozart selbst, ist aber stilistisch an dessen Musik angelehnt. Es scheint, als blicke Tschaikowsky in den „Rokoko-Variationen“ wie durch ein Fernglas zurück in eine längst versunkene Welt, eine Welt, die er offenbar als heil und unbeschwert empfunden hat. Damit ist aber nicht die höfische Rokoko-Welt mit Perücke, Puder und Tanz gemeint – sondern eine bestimmte Klangwelt, die Tschaikowsky kurzerhand mit dem Begriff „Rokoko“ bezeichnet hat: Die Klangwelt des 18. Jahrhunderts – vor allem die von Mozart. Die Musik dieses „sonnigen Genies rühre ihn zu Tränen“, schrieb Tschaikowsky einmal. Mozarts Musik war für Tschaikowsky ein Seelenröster. «Mozarts Musik zu lauschen bereitet mir ungeprüfte Freude, löst ein Gefühl der Wärme in mir aus, ruft ein Empfinden hervor, als habe ich eine gute Tat vollbracht.»

Tschaikowsky hat in den Variationen ein feines, bezaubernd graziöses Kammerpiel zwischen Solo-Cello und Orchester angelegt. Er meidet die romantisch ausladende, grüblerische Geste, wie man sie vor allem aus seinen letzten Sinfonien kennt. Stattdessen gibt er sich in den „Rokoko-Variationen“ verspielt und elegant. Zwar prägen das Stück die für ihn typischen Klangfarben, etwa die elegisch-melancholischen Holzbläser und die dunkel grundierten Streicher. Doch die Orchesterbesetzung ist radikal entschlackt und, anstatt pathetisch zu schluchzen, singt und schwebt die Kantilene in lichtem C-Dur. In jeder Variation sind die melodischen Umriss und die harmonische Unterstützung beibehalten. Der miniaturhafte Charakter machen es dem Solisten nicht ganz einfach, die unterschiedlichen Stimmungen auf den Punkt zu bringen, zumal die technischen Schwierigkeiten von Variation zu Variation wachsen. •



SERGEJ RACHMANINOW
1873 – 1943
SINFONIE NR. 2
E-MOLL OP. 27

Die 2. Sinfonie entstand 1906/1907. Die Uraufführung fand im Januar 1908 in Sankt Petersburg statt und wurde von Rachmaninow selbst dirigiert. Im Gegensatz zur relativ selten aufgeführten Ersten Sinfonie wird die Zweite vergleichsweise häufig gespielt, oft auch in gekürzter Fassung (wie auch vom *accento musicale*).

Entstanden ist Rachmaninows zweite Sinfonie in Dresden, wo er sich mit seiner Familie ab 1906 einige Jahre lang jeweils im Winter aufhielt. In der sächsischen Residenzstadt genoss er die Kultur, insbesondere die Qualitäten der Staatskapelle und der Semperoper. Es dauerte bei Rachmaninows Zweiter recht lang, bis sie endlich vollendet war. Der Grund dafür waren keine äusseren Umstände, sondern er lag allein bei Rachmaninow. Mit der Komposition tat er sich entsetzlich schwer – eine Folge des Fiaskos, das er zehn Jahre zuvor bei der Uraufführung seiner Ersten erleben musste. Durch diesen Misserfolg litt er jahrelang an Depressionen. Und so feilte er an seinem Opus 27 fast zwei Jahre lang, wohl nicht zufällig weitab von der Heimat, fast im Verborgenen.

Die Sinfonie ist meisterhaft konstruiert. Sie zeichnet sich durch orchestrale Komplexität und emotionale Kraft aus. In der langsamen, düsteren Einleitung des 1. Satzes wird das Hauptthema der ganzen Sinfonie eingeführt und weiter entwickelt. Jeder einzelne Satz ist in sich abgerundet und die gesamte Thematik pro Satz gekonnt miteinander verwoben. Am Schluss des 2. und 4. Satzes erklingt eine fanfarenartige Version des Hauptthemas als Bläserchor. Der Komponist spannt beeindruckende epische Bögen und Steigerungen ins Leidenschaftliche. Die Themen sind sehr schwärmerisch, was Rachmaninow neben den Melodielinien auch durch die Phrasierung erreichte. Trotzdem fehlt es der Zweiten nicht an Feuer; es wurde hier schlicht feiner in die umgebenden, ruhigen Kontrastthemen eingebettet und teilweise durch polyphone Strukturen verschleiert.

Eine Ausnahme stellt hierbei der zweite Satz dar, den fast pausenlos sein stürmisches, mitreissendes Hauptthema durchzieht. Es ist ein Rondo im ungewohnten 2er-Takt. Trotz ihrer üppigen, durch Englischhorn erweiterten Orchestrierung sind die Streicher am Grossteil des Geschehens beteiligt.

Deshalb wurde sie auch schon als „Streichersinfonie“ bezeichnet. Hört man jedoch genauer hin, so erkennt man, dass die Streicher eher selten allein erklingen – eine Stärke Rachmaninows sind schliesslich seine Klangfarben, die durch die Mischung einzelner Instrumentengruppen entstehen. Ausserdem sind die Soli der Holzbläser besondere Glanzlichter in dieser Sinfonie, wie zum Beispiel das lyrische und scheinbar endlose Klarinettensolo im dritten Satz. Rachmaninows gereifter Sinn für Kontrapunkt zeigt sich in den Fugatos, die vor allem im ersten und zweiten Satz bemerkenswerte Effekte erzielen.

Schwärmerisch und üppig – mit diesen Begriffen wird die zweite Sinfonie von Rachmaninow häufig charakterisiert. Sogar als „luxuriös“ wird ihr Klang beschrieben. Was auf der einen Seite durchaus richtig ist, trifft auf der anderen kaum den Kern dieses Werks. Die Klangpracht ist keineswegs Selbstzweck, sie ist eher eine Folge aus Rachmaninows fein ausgearbeiteter Kompositionstechnik. Seine Klangsprache ist in dieser Sinfonie ein vielfältiges Geflecht aus sich überlagernden, sich gegenseitig durchwirkenden Stimmverläufen. Was in dieser Beschreibung kompliziert wirkt – das ist es auch. Aber es ist Rachmaninows Spezialität, dass sich dies beim Hören nicht in den Vordergrund drängt. Seine Zweite ist bis in die kleinsten Motive und in die innigste Passage hinein von vibrierender Intensität. Und gerade in der Verbindung dieser Emotionalität mit seinem meisterlichen Handwerk liegt Rachmaninows besondere Qualität. Es ist ein Werk voller Dramatik und Leidenschaft, das den Hörer in Bann zieht. •

MITWIRKENDE



**UNSER SOLIST
FLURIN CUONZ
VIOLONCELLO**

Furin Cuonz (*1986) studierte bei Thomas Grosenbacher in Zürich (Lehrdiplom 2009 mit Auszeichnung) und bei Clemens Hagen in Salzburg (Performance-Master 2012 mit Auszeichnung).

Im Zentrum seiner musikalischen Tätigkeit steht das Trio Rafale, welches mit 1. Preisen an den internationalen Wettbewerben in Osaka (2014) und Melbourne (2011) an zwei der renommiertesten Wettbewerbe für Kammermusik überzeugen konnte und eine rege Konzerttätigkeit in verschiedensten Ländern ausübt. Vom Trio Rafale sind bisher vier CDs erschienen, wovon die dritte mit dem Titel ‚Frühwerke‘ im Mai 2017 mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet wurde. Die neuste CD mit sämtlichen Schubert-Trios erschien im Juni 2018.

Nebst weiteren Kammermusikprojekten und Soloauftritten hatte Cuonz von September 2014 bis Februar 2015 eine ad-interim-Stelle als Solocellist im Musikkollegium Winterthur. Des Weiteren konnte er bereits mehrere Male als Solocellist u.a. bei den Bamberger Symphonikern und dem Sinfonieorchester Wuppertal aushelfen.

Weitere wertvolle Anregungen erhielt Flurin Cuonz von Eckart Heiligers, Rainer Schmidt, Christian Proske, Alexander Neustroev, Christophe Coin und Bernhard Greenhouse.

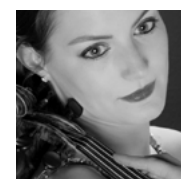
Flurin Cuonz spielt ein Violoncello von Peter Westermann aus dem Jahre 2003. •

Christof Brunner studierte an der Musikakademie Basel Violine bei Brenton Langbein und Adelina Oprean sowie Dirigieren bei Jost Meier. Es folgte die Dirigierausbildung an der Hochschule für Musik und Theater Zürich bei Johannes Schläfli. In dieser Zeit dirigierte er das Westböhmische Sinfonieorchester Marienbad, die Janáček Philharmonie Ostrava und das Kammerorchester Berg in Prag. 2003 schloss er sein Studium erfolgreich ab. Meisterkurse führten ihn zu Kirk Trevor, Tsung Yeh und Larry Rachleff.



**UNSER DIRIGENT
CHRISTOF BRUNNER**

Als Musikalischer Leiter steht Christof Brunner seit 20 Jahren dem *accento musicale zürich* vor. Ebenso erfolgreich dirigiert er das Sinfonieorchester Tifico. Während neun Jahren war er Dirigent der Winterthurer Symphoniker. Gastdirigate führten ihn zum Orchestra Giovane, dem Sinfonieorchester Nota Bene und der Zuger Sinfonietta, mit der er am Davos Festival und am Lucerne Festival auftrat. Seit 1997 leitet er die Chorgemeinschaft Sihlau, mit der er eine rege Konzerttätigkeit pflegt. Daneben dirigierte er verschiedene Opernproduktionen u. a. mit Opernhaus und der Jungen Oper Zürich. Seit 2007 hat Christof Brunner einen Lehrauftrag für Orchesterleitung an der Zürcher Hochschule der Künste. •



**UNSERE
KONZERTMEISTERIN
NOËLLE GRÜEBLER**

Die Schweizer Geigerin Noëlle Grüebler ist bekannt für ihre Vielseitigkeit, für flinke Finger und einen innigen Ton, sei es als Solistin mit teuflischer Virtuosität von Paganini, Salonmusik mit „I Musichieri“, Volksmusik mit Hackbrett-Virtuose Nicolas Senn, musikalische Satire mit Christian J. Jenny oder Prix-Walo ausgezeichnete Musical-Erfolgsproduktionen wie „Io senza te“. Sie war Gast an Festivals wie Humorfestival Arosa, Festival Gstaad, Budapest Spring Festival, Eilat Festival sowie in diversen Schweizer Botschaften (Berlin, Paris, Dublin, Brussels, Washington, New York) und im Schweizer Fernsehen. Darüber hinaus ist sie Mitglied des „Trio Fontane“, dessen neuste CD mit Klaviertrios von Hans Huber und Hermann Goetz für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert wurde. •



UNSER ORCHESTER

Das *accento musicale zürich* (amz) gehört zu den traditionsreichsten gross besetzten Laienorchestern im Raum Zürich. 1943 gegründet, begann es als Jugendorchester. Unter dem Namen Zürcher Orchestervereinigung entwickelte es sich vom Kammerorchester zum Sinfonieorchester. Seit 1995 heisst es *accento musicale*. Im 2024 feierte es sein 80-jähriges Bestehen und trat erstmals in der Zürcher Tonhalle auf. Seit 20 Jahren steht das Orchester unter der professionellen Leitung von Christof Brunner. Die Geigerin Noëlle Gruebler ist Konzertmeisterin.

Das amz besteht aus engagierten Laienmusiker*innen quer durch alle Altersstufen und bietet ihnen eine sinnvolle Freizeitaktivität. Mit Begeisterung und grossem Engagement bereitet sich das Orchester in wöchentlichen Proben auf die Konzerte vor. Im Frühling und im Herbst findet ein Konzertzyklus mit 2 bis 3 Aufführungen statt. In seiner aktuellen Standardbesetzung spielt das amz mit mehr als sechzig Musikerinnen und Musikern vorwiegend grosse Werke der Klassik und Romantik: u. a. die Sinfonien 1-7 von Beethoven, die Sinfonien 1-3 von Brahms, 6-9 von Dvořák, 3-5 von Mendelssohn und 4-5 von Tschaiakowsky sowie die 1. Sinfonie von Mahler.

Das amz tritt neben Zürich auch in der Zürcher Agglomeration auf und wird immer wieder für Chorbegleitungen angefragt. In allen seinen Konzerten arbeitet das amz mit herausragenden Solist*innen zusammen.

Um die vielfältigen Aufwendungen des Orchesters (Honorare des Dirigenten, der Konzertmeisterin und der Solisten, Saalmieten, Noten, Werbung etc.) finanziell abzusichern, suchen wir nach Unterstützung! Als Gönner*in des amz unterstützen Sie jüngere und ältere Menschen beim gemeinsamen Musizieren in der Freizeit. Mit einem jährlichen Beitrag ab CHF 100 ermöglichen Sie es dem Orchester, sich unter professioneller Leitung weiterzuentwickeln, und tragen massgeblich zu seiner gesunden finanziellen Basis bei. Wir bieten Ihnen attraktive Gegenleistungen je nach Höhe des Gönnerbeitrags.

Haben wir Sie damit angesprochen? Beim Scannen des QR-Codes rechts können Sie Ihren Beitrag direkt auswählen und via Twint bestätigen. Herzlichen Dank, dass wir Sie zu unserem Gönnerkreis zählen dürfen!



GÖNNER*IN WERDEN

accento.ch/gonner

gegenüber

Am 2. Juni dieses Jahres gastierte das *Accento* zum vorläufig letzten Mal im St. Peter. Die akustisch herausragende Kirche wird derzeit umfassend renoviert.

INSTAGRAM



FACEBOOK



NEWSLETTER



NÄCHSTE KONZERTE

FRÜHLINGSKONZERTE

24. Mai 2025 | Kirche Neumünster, Zürich

25. Mai 2025 | Kirche Oberstrass, Zürich

MENDELSSOHN Hebriden-Ouvertüre

HAYDN Trompetenkonzert

BRUCKNER „Nullte“ Sinfonie

Impressum

Inhalte: P. Zimmermann | Layout: M. Cristuzzi

Bilder: Artisten, Wikimedia Commons, M. Cristuzzi (Midjourney)